

bauschule



JAHRESBERICHT
2010/2011



22.04.2010

Start Schuljahr

2010/2011

30.04.2010

Exkursion alte Spinnerei

Windisch

H5A + B

21.05.2010

Exkursion nach

Langenthal

I5A

25.05.2010

Besuch Sonderausstellung

«Verdingkinder reden»

Baden

B5HB + B5B

28.05.2010

Stadtführung Aarau

B1H

Vorwort

Erina Guzzi, Direktorin

Bei uns an der Schweizerischen Bauschule Aarau liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Weiterbildung und somit im Unterricht von jungen Berufsleuten zu angehenden Bautechnikern auf der Stufe der höheren Fachschule. Unterricht ist aber nicht einfach gleich Unterricht. Zu gross ist die Vielfalt und zu breit sind die unterschiedlichen Ansprüche und Erwartungen der verschiedenen Fachrichtungen.

Durch die Berufslehre, sei es als Zeichner im Planungsbüro oder als Handwerker auf der Baustelle, werden die Jugendlichen stark geprägt. Breitgefächert bringen sie sehr unterschiedliche Fertigkeiten und Fähigkeiten in das Studium ein. Unsere Lehrpersonen sind gefordert, diesen extrem unterschiedlichen Eingangskompetenzen methodisch-didaktisch gerecht zu werden. Eine grosse Herausforderung für unsere Schule und gleichzeitig auch eine Chance für eine einzigartige Profilbildung.

Im Jahresbericht zum Schuljahr 2010/2011 vermitteln wir einen knappen Einblick in die verschiedenen Formen unseres Unterrichtens. Auf dem Titelbild zeigen wir erste Ergebnisse aus dem Einführungstag der Bauplaner Hochbau und Innenarchitektur. Die Studierenden wurden mit einer ersten Bauaufgabe konfrontiert, welche die wesentlichen Lernprozesse des Studiums beinhalten. In knapp drei Stunden mussten spontan zusammengestellte Teams aus zwei Einwegholzpaletten eine Sitzgelegenheit planen und herstellen und sich gegenseitig bewerten.

Ergänzend zum bewährten Frontalunterricht wenden wir zur Vermittlung der Unterrichtsinhalte unterschiedlichste Lehr- und Lernformen an. Beispielsweise die jährliche Durchführung von Projektwochen. Sie zeigen jedes Jahr einen bunten Mix an Themen und Destinationen zur Vertiefung und Auslagerung des Unterrichts. Ein zentraler Punkt ist dabei aber immer die Förderung der Sozialkompetenz und des Klassenverbandes.

In Projektarbeiten im Team oder in der Diplomarbeit, sind die Studierenden gefordert, ihr erworbenes Wissen und Können an konkreten Projekten selbständig umzusetzen. Präsentationen vor Studienkollegen und Experten bieten Gelegenheit das Geschriebene kompetent, professionell und nachvollziehbar zu erläutern.

Unser Engagement im Unterricht geht weiter mit der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans Technik und der damit verbundenen Weiterentwicklung unserer Lerninhalte und Lernformen. Wir legen grosses Gewicht auf die Kompetenz und das Fachwissen unserer Lehrpersonen und unserer Studierenden. Auch wir als Schule haben nicht ausgelernt und blicken gut gerüstet in die Zukunft.

Wir danken an dieser Stelle allen, die uns mithelfen, den Unterricht lebendig, interessant und fordernd zu gestalten und uns dazu auch die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Erina Guzzi, Direktorin S. 2

Projektwoche

Denis Fischer, Leiter Bildungsgang Bauführung Hoch-/Tiefbau S. 4

Projektunterricht

André Maumary, Leiter Bildungsgang Bauplanung Tiefbau S. 6

Semester- und Diplomarbeiten

Alfred Kölliker, Leiter Bildungsgang Bauplanung Hochbau und Innenarchitektur S. 8

Diplomarbeit Bauführung Holzbau

Heinrich Bösch, Leiter Bildungsgang Bauführung Holzbau S. 10

Diplomfeier 8.4.2011

Impressionen Diplomfeier und Verzeichnis der Diplomanden S. 14

Lehrpersonen

Verzeichnis der Lehrpersonen S. 19

Organisation

Stiftungen / Kommissionen / Administration / Hausdienst S. 20

Kennzahlen

Kennzahlen des Schuljahres S. 21

Fussballturnier 8.9.2010

Impressionen S. 22

Schlusswort

Schulleitung S. 23



02.06.2010

Bauführertagung

Projektwoche

Denis Fischer, Leiter Bildungsgang Bauführung Hoch-/Tiefbau

09.06.2010

Ausflug VL SBA

Bauwelten entdecken

Die Projektwoche ist eine der interessantesten und spannendsten Wochen des Schuljahres. Wir verlassen die alltägliche Unterrichtsstruktur und tauchen in verschiedene Bauwelten in ganz Europa ein. Orte wie Biel, Zernez, Davos oder Hamburg, Rotterdam und Berlin um nur einige zu nennen, alle ermöglichen die Einsicht in spannende Bauvorhaben, spektakuläre Stadtentwicklungen oder komplexe Verkehrsprojekte.

Alle Klassen aus allen Bildungsgängen konzentrieren sich in dieser Woche auf die Sammlung von Erfahrungen aus der Praxis, wobei auch der Blick auf unbekannte und neue Bereiche durchaus erwünscht ist, denn das Ziel ist, Horizonte zu erweitern. Die Projektwoche trägt zudem zur Förderung der Methoden- und Sozialkompetenz und der Teambildung innerhalb der Klassen bei.

Die Planung

Die Projektwoche findet in der Regel in der letzten Augustwoche statt. Damit die Ausflüge, Besichtigungen, Hotels und Reisen rechtzeitig gebucht werden können, muss mit der Organisation bereits im Mai begonnen werden. Verantwortlich für die komplette Organisation und den Inhalt sind die Klassen selber. Betreut und begleitet werden sie durch die Lehrpersonen. Diese gewährleisten durch ihre Erfahrung und ihr Fachwissen, dass die Projektwoche inhaltlich und auch organisatorisch optimal durchgeführt werden kann.

Die Studenten lernen am Beispiel der Projektwoche, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, damit ein Projekt gelingt. Sie lernen dabei eine gemeinsame Lösung für Probleme und den Konsens bei der Auswahl der Themen zu finden und sie müssen die laufende Kommunikation untereinander und mit den Lehrpersonen gewährleisten. Allein schon dieser Prozess hat einen hohen Stellenwert und dient der Wissenserweiterung.

Vergleicht man die Planung der Projektwoche mit der Planung eines Bauprojektes, dann zeigen sich viele Parallelen. Eine deduktive Vorgehensweise, begleitet durch eine permanente Kommunikation zwischen Klasse und Coach, führt schnell zum Erfolg und verhindert, dass ein zu grosser Aufwand betrieben wird.

12.06.2010

Exkursion Meyersche
Stollensystems «unter der
Stadt Aarau»
Z1A

15.06.2010

Exkursion Projektübersicht
Intopoint
B5A + B1A

02.06.2010

Baustellenbesichtigung

Shilpost

B1C + T



04.06.2010

Stadtführung Aarau

B1C + T

Und genau das zeichnet ja auch die Bauprozesse aus. Erreichen der geforderten Qualität mit einem Optimum an Einsatz. Mit der abgeschlossenen Planung steigt auch bereits die Vorfreude auf die Projektwoche selber, findet diese ja schon zwei Monate später statt.

Die Erfahrung

Wir staunen immer wieder, wie gross die Phantasie bei der Wahl des Projektwochenthemas und der Besichtigungsobjekte ist und wie professionell und reibungslos alles vor Ort dann funktioniert. Dabei scheuen die Studenten keine Mühe und erklimmen im Fussmarsch Standorte wie den im Bild dargestellten Vermessungspunkt auf der Sunnegga (Zermatt) oder laufen mehrere Stunden in Hamburg der Elbe entlang, um all die neuen und historischen Bauten betrachten zu können.

08.06.2010

Führung Werkhof

Implenia

B1A

Lernen wie andere es machen, lernen wie es auch noch gehen könnte, lernen seinen Horizont zu erweitern, das ist wichtig für die eigene Entwicklung. Neben der Aneignung von Fachwissen hat es immer auch Platz für einen freien Nachmittag, an welchem die Studenten ein kulturelles Thema angehen. Sei es eine Schiffrundfahrt, der Besuch eines Fussballspiels oder ein Grillnachmittag am See, wichtig ist dass man gemeinsam etwas erlebt und dabei interessante Gespräche führt, die im schulischen Alltag nicht Platz haben.

Das Dokumentieren der Erfahrungen ist ein wichtiger Bestandteil der Woche. Die Studenten müssen ihre Erfahrungen in verschiedenen Formen festhalten. Und wieder ist Teamwork gefragt und es zeigt sich, wie gut die gemachten Notizen und Fotos die Erlebnisse wiedergeben. Die Palette der Resultate in Form von Berichten, Postern oder Büchern ist sehr breit und widerspiegelt die Begabung unserer Studenten, wenn es um das Verpacken von Inhalten geht. Dabei kommen alle Typen von Klassen vor: die Perfektionisten, die Minimalisten, die Künstler oder die Technokraten. Und alle lösen die Aufgabe auf ihre eigene Weise, im Sinne der Aufgabenstellung, sehr gut.

10.06.2010

Exkursion Neubau Hero

Lenzburg

B1H

Wir sind jedes Jahr überrascht, wie vielfältig die Möglichkeiten sind und wie gut die Studenten diese ausschöpfen. Ganz speziell sind die Handskizzen der Planerklassen. Hier zeigen sich ausserordentliche Begabungen.

Die Erinnerung

Was bleibt nach so einer Woche?

Wenn man mit ehemaligen Studenten spricht, dann stellt man fest, dass die Projektwochen immer in bester Erinnerung sind. Neben der fachlichen Erfahrung sind es vor allem die Momente zwischendurch, die uns zum Schmunzeln anregen und in Erinnerung bleiben. Die gewonnenen Erkenntnisse in Form von Berichten oder auch mündlichen Überlieferungen helfen dem nächsten Jahrgang als Planungshilfe.

14.06.2010

Besichtigung Schulhaus

Paul Karrer

I1A

Mit der Zeit haben sich bestimmte Orte wie Hamburg, Barcelona oder Rotterdam mit ihrem ungebremsen Wachstum und der nie ruhenden Bautätigkeit als immer wieder empfehlenswerte Destinationen herauskristallisiert. Aber gerade auch die Schweiz, mit den kurzen Wegen und den permanent sehr anspruchsvollen Infrastrukturbauten, ist optimal für die Wissenserweiterung unserer Studenten.

Obwohl immer wieder die gleichen Ziele besucht werden, sind es doch jedes Mal wieder andere Studenten und Lehrpersonen die eine bleibende und wertvolle Erfahrung machen dürfen. Für sie ist die Projektwoche eine Erfolgsstory, welche zur Tradition der Schweizerischen Bauschule Aarau gehört und auch einen Teil ihrer Qualität ausmacht.



Projektunterricht

André Maumary, Leiter Bildungsgang Bauplanung Tiefbau

Idee und Umsetzung

Seit dem Schuljahr 2005/2006 wird in der Bauplanung Tiefbau das Konzept eines kontinuierlichen Aufbaus der Fach-, Sozial- und Lernkompetenz der Studierenden mittels Projektunterricht umgesetzt. Dabei geht es um die Umsetzung der im Unterricht gelernten Theorie begleitet durch die Fachlehrer sowie die systematische Aneignung fehlenden Fachwissens durch die Studierenden.

Mit Beginn des Faches Projektunterricht werden die künftigen Techniker HF zuerst mit der Erstellung, fachlich und sprachlich aussagekräftiger und korrekter Aktennotizen, Protokolle und Technische Berichte konfrontiert. Bei einzelnen Arbeiten werden Entscheidungsprotokolle verlangt, bei anderen Arbeiten sind fachlich begründete Evaluationen verschiedener Projektvarianten zu formulieren oder es sind Kosten- Nutzenanalysen zu erstellen.

Ziel der Projektarbeiten ist eine möglichst hohe Effizienz zu erreichen, bei der die Studierenden an Objekten aus der Praxis dasjenige Wissen erlangen können, welches sie später als Projekt- und Bauleiter im Berufsalltag immer wieder brauchen können. Im begleiteten Projektunterricht dürfen Fehler gemacht werden – aus solchen werden vielfach die grössten Lerneffekte erzielt. Ein weiteres Ziel des Projektunterrichtes ist die kontinuierliche Heranführung der Studierenden an ihre künftigen Aufgaben. Es gilt Konstruktionen zu entwerfen, zu berechnen und zu definieren, wie solche auf der Baustelle kostenoptimiert umgesetzt werden können.

Projektunterricht im 3./4. Semester

In den Arbeiten im zweiten Ausbildungsjahr geht es um die Aneignung der Fachkompetenz. Anhand Problemstellungen aus der Praxis erarbeiten die Studierenden in Zweier- oder Dreiergruppen innert drei bis vier Wochen Lösungen. Bewertet werden diese durch den Fachlehrer.

Im Schuljahr 2010/2011 waren dies je zwei Projektarbeiten in den Fachgebieten Siedlungswasserbau, Verkehrswegebau, Tragwerke / Ingenieurbauwerke, Bauadministration / Bauleitung sowie eine Projektarbeit im Fachgebiet Vermessung. Alle Arbeiten wurden nicht nur benotet, jede Gruppe hatte auch ein Anrecht auf ein Rückmeldegespräch mit dem Fachlehrer.

23.06.2010

Besuch Sonderausstellung

«Verdingkinder reden»

Baden

H3A + H3B + I3A

24.06.2010

Konvent

02.07.2010

Exkursion Firma Thymos

Lenzburg

I5A

Im vierten Semester wurde im Fachgebiet Verkehrswegebau folgende Aufgabestellung behandelt:
Das Schulhaus Bläuen führt einen Schulbetrieb für die Mittel- und Oberstufe. Durch die im Dezember 2009 beschlossene Schulkoordination der beiden Gemeinden Erlinsbach AG und Erlinsbach SO werden künftig noch mehr Schulkinder das Schulareal nutzen. Die extrem grosse Belastung der umliegenden Verkehrsanlagen durch die hohe Anzahl Schulkinder zu Fuss und/oder per Fahrrad veranlasst den Gemeinderat die zur Zeit ungenügende Verkehrssicherheit überprüfen zu lassen. Es sind mögliche Verbesserungen zur Verkehrssicherheit und Verkehrsberuhigung zu untersuchen.

Folgende Aufgaben sind zu lösen:

- Phase 1, Analyse Ist-Zustand
- Phase 2, Vorprojekte als Basis für Kosten- Nutzenvergleiche
- Phase 3, Bearbeitung Bestvariante

Die beschriebene Aufgabe erfordert Lösungen im Bereich von Logistik, Verkehrskonzepten, Verkehrsberuhigungsmassnahmen, geometrische Normalprofilen, Strassenraumgestaltung und Materialisierungen.

Projektunterricht 5./6. Semester

Mit Beginn des fünften Semesters wird die Zieldefinition des Projektunterrichtes erweitert und die Unterrichtsstruktur geändert. Anstelle der neun kleinen Projektarbeiten in den einzelnen Fachgebieten werden lediglich deren drei grosse Arbeiten zur Bearbeitung gestellt. Gearbeitet wird nicht mehr in Zweier- oder Dreiergruppen, sondern in Gruppen zu vier bis fünf Studierenden. Durch die grösseren Teams und die komplexeren Aufgaben wird automatisch das Zusammenspiel unter den Gruppenmitgliedern geschult. Die Lösungen der Projektarbeiten werden nicht nur in schriftlicher Form abgegeben, sie werden zum Abschluss den Fachlehrern und den Mitstudierenden präsentiert. Dabei werden Präsentationen der Praxis wie Projektabgabe vor einem Gemeinderat oder Projekterläuterung anlässlich einer Orientierungsversammlung simuliert.

Von Ende April bis Mitte Dezember 2010 wurde unter anderem an folgendem Projekt gearbeitet:



In Erlinsbach, Aargau stehen für die Kantonsstrasse K 243, Saalhofstrasse im Abschnitt Reformationsweg bis Buswendeplatz Erzbergweg verschiedene Probleme an:

- Verkehrssicherheitselemente Bereich Buswendeplatz Erzbergweg, Knoten Eggebenweg, Bushaltestelle Sagi
- Fehlender, durchgehender Gehweg Seite Nord
- Fehlende Gehwegverbindung Seite Süd
- Zu schwacher Oberbau Fahrbahn K 243
- Kanalisationsersatz K 243, Saalhofstrasse
- Abwasser-Fangkanal «Neuberg»

Mit der Projektarbeit Nr. 3 sollen die vorgenannten Probleme wie folgt gelöst werden:

- Phase 1, Vorprojekte als Basis für die Entscheidungsgrundlage für das Departement Bau, Verkehr und Umwelt und Gemeinderat
- Phase 2, Bauprojekt / Kostenberechnungen / Bauleitungsabklärungen als Basis für die Ausführung
- Phase 3, Orientierungsversammlung

Mit der Projektunterrichtsstruktur hat die Bauplanung Tiefbau sehr grossen Erfolg bei den Studierenden, welche den enormen Nutzen dieses Studienteils erkennen. Weit bekannt ist das praxisnahe Arbeiten auch bei vielen Ingenieurbüros, welche erkennen, dass ihre Angestellten so schon früh in die Bau- und Planungsprozesse mit einbezogen werden können.



Semester- und Diplomarbeiten

Alfred Kölliker, Leiter Bildungsgang Bauplanung Hochbau und Innenarchitektur

Schwerpunktthema «Bauen im Bestand»

Das 3-jährige berufsbegleitende HF Studium in der Bauplanung, mit den Vertiefungen Hochbau und Innenarchitektur, schliesst mit einer zusammenhängenden zweiwöchigen Diplomarbeit ab. Das spezifische Profil der Fachrichtung Bauplanung an der Bauschule fokussiert in seinem Curriculum die aktuellen baukonstruktiven Problemstellungen im Umfeld der Umnutzung, der Erneuerung und der Erweiterung von Bauwerken und Ensembles. Die in den letzten Jahren etablierte fachspezifische Ausrichtung auf die Ausführungs- und Umsetzungskompetenzen werden gezielt im dritten Studienjahr mit fächerübergreifenden Semesterprojektarbeiten angegangen und bilden sinnigerweise das thematische Szenario der Diplomarbeit.

Einbezogen in die Diplomarbeit sind die drei Schwerpunktfächer:

Stoffkreise (Materialkunde, Bauphysik, Bauchemie, Bauökologie) / Projekt- & Bauleitung / Konstruktion. Diese über drei Jahre entwickelten Fachkompetenzen werden auf den Diplomabschluss hin in praxisbezogenen Projektaufgaben zusammengeführt und eng miteinander verknüpft. Inhaltlich und formal erfüllt die Diplomarbeit Bauplanung an der Bauschule bereits heute die Anforderungen aus dem neuen Rahmenlehrplan Technik

Im letzten Studienjahr werden die Grundlagenfächer der ersten beiden Studienjahre in Projektarbeiten gruppenweise und fächerübergreifend thematisiert. Die in Dreier- und Vierergruppen organisierten «Planungsteams» operieren in der Manier eines Planungsbüros und sind mit einem Auftraggeber konfrontiert und konsultieren die Fachplaner in Tragwerk, Haustechnik und Projektmanagement für die Projektentwicklung. Der Konstruktionsfachlehrer koordiniert und unterstützt die Teams. Die Projektentwicklung und -anforderungen orientieren sich gezielt an den Planungsinstrumentarien des SIA (Normen 102 Honorarordnung und 112 Leistungsmodell). Die Implementierung der theoretisch vermittelten Lehrinhalte fliessen zum Abschluss des Studiums in eine konkrete und interdisziplinär angelegte Projektanwendung ein. Die umfassende Projektaufgabe wird einerseits im Team entwickelt, andererseits werden in individuellen Einzelbeiträgen Themenbereiche wie Bautechnik der Gebäudehülle, Konstruktion von An- und Aufbauten und der technische Innenausbau vertieft bearbeitet.

11.08.2010

Vortrag

Unterrainabdichtungen

im Hochbau

Firma Rascor

12.08.2010

Exkursion

Durchmesserlinie

HB – Zürich

B1H

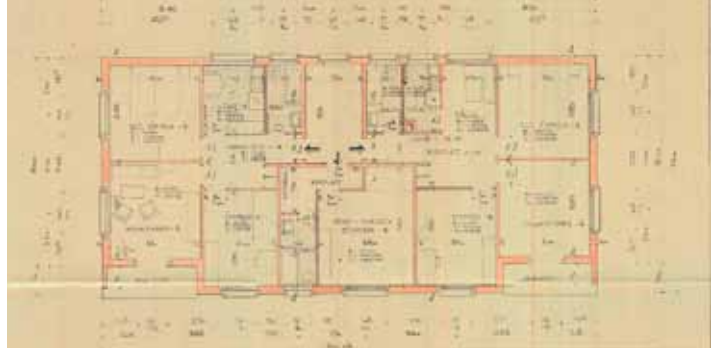
11.08.2010

Exkursion Tieflegung

Zentralbahn Luzern /

Allmend Luzern

B5B + C



11.08.2010

Exkursion

Sondermülldeponie

Kölliken

B5HB

Beispiel einer konstruktiven Projektarbeit im fünften Sommersemester 2010 mit dem Thema: «Umnutzung und Aufstockung einer zweigeschossigen Feinspinnereifabrik in Unterwindisch», erstellt in einer Stahlbetonskelettbauweise aus den 50-iger Jahre des 20. Jahrhunderts in Loftwohnungen.

Zum Projekteinstieg entwickelte jeder Studierende in einer Tagesübung ein eigenständiges Erneuerungskonzept nach bestimmten Szenarien- und Nutzungsvorgaben. In der Folge wurden die Teams mit denselben Vorgaben zusammengestellt und destillierten aus ihren individuellen Vorschlägen ein gemeinsames Konzept. In der Weiterbearbeitung vertieften und konkretisierten sie dieses bis zur Stufe eines Vorprojektes mit den entsprechenden bauphysikalischen Nachweisen für eine Baueingabe.

Im individuell zu bearbeitenden, zweiwöchigen Diplomprojekt, am Ende des Wintersemesters 2011 stand ein zweigeschossiges 6-Familienhaus in Unterentfelden im Mittelpunkt.

Eine Woche vor dem Diplomstart besichtigten die Diplomanden erstmals die Liegenschaft und erarbeiteten die Planungsgrundlagen, erstellten Massaufnahmen vor Ort und führten die notwendigen Recherchen durch. An der Liegenschaft wurden in den vergangenen 55 Jahren nur marginale Veränderungen und notwendiger Unterhalt vorgenommen. Zusätzlich besteht ein Ausnutzungspotenzial. Damit entspricht sie einer typischen Wohnungsbauerneuerungsaufgabe wie sie sich den Architektur- und Planungsbüros in den nächsten Jahren vermehrt stellen wird.

Nach dem Diplomarbeitsstart galt es als erstes den Entscheid für ein bestimmtes Erneuerungsszenario zu fällen – beispielsweise der baulichen Erneuerung der Liegenschaft mit vier Eigentumswohnungen oder der Erweiterung auf 7–8 Mietwohnungen.

13.08.2010

Exkursion

Durchmesserlinie

HB – Zürich

B1A

An der Bauschule richten sich die Diplomklassen jeweils in einem Unterrichtszimmer ein und organisieren einen funktionierenden Bürobetrieb mit sämtlichen notwendigen Einrichtungen.

In den folgenden zwei Wochen mussten zusätzliche Tagesaufgaben an der Bauschule gelöst werden: Entwickeln von Konstruktions-, Materialisierungs-, Trag- und Haustechnikkonzepten, Erstellen von Kostenschätzungen in verschiedenen Präzisionsstufen. und abschliessend die Darstellung der Projektdokumentation und -visualisierung in verschiedenen Massstäben.

Der Diplomabschluss erfolgt mit einer 40-minütigen Präsentation der Diplomarbeit vor den Experten und Lehrpersonen.

Abschliessend dürfen wir auf sehr erfolgreiche, praxisrelevante und ausserordentlich erfreuliche Diplomresultate zurückblicken.

18.08.2010

Exkursion

«Grabenloses Bauen»

Meier + Jäggi AG

Winterthur

T3A + B5T



Diplomarbeit Bauführung Holzbau

Heinrich Bösch, Leiter Bildungsgang Bauführung Holzbau

Der würdige Abschluss einer Ausildung ist die Diplomarbeit. Mit einer selbstständigen Arbeit beweisen die Studierenden, dass sie in der Lage sind die gelernten Kompetenzen einzusetzen. Es sollen Aufgaben gelöst werden, welche praxisrelevante Problemstellungen aufgreifen und bedeutungsvolle umsetzbare Rückschlüsse liefern. Wie im Berufsalltag, steht auch für die Diplomarbeit ein begrenzter Zeitraum zur Verfügung.

Zielsetzung aus der Praxis

Ein Unternehmer fordert von seinem Bauführer Holzbau, dass er mehrere Varianten für eine energetische Dachsanierung eines Einfamilienhauses ausarbeitet. Er soll die relevanten Details bearbeiten und diese für den Bauherrn verständlich darstellen. Die Bauherrschaft ist zu einem Gespräch über Ausführung und Kosten einzuladen. Dazu stehen ihm allerdings nur vier Tage Zeit zur Verfügung!

Eine solche oder ähnliche Situation aus der Praxis ist die Grundlage für das Konzept der Diplomarbeit.

Ausgangslage der Diplomarbeit

Die Diplomarbeit umfasst eine Fach- und eine Zusatzaufgabe. Für beide Aufgaben definieren die Studierenden je einen Themenbereich mit Aufgabenspektrum. Auf der Grundlage dieser Definition formulieren die Experten detaillierte Aufgabenstellungen.

27.08.2010
Ausstellung
«Stadt vor Augen
– Landschaft im Kopf»
Naturama Aarau
B1H

30.08.–03.09.2010
Projektwoche

10.09.2010
Ausstellung
«Stadt vor Augen
– Landschaft im Kopf»
Naturama Aarau
B1C + T

24.08.2010

Bike Event

Im Bildungsgang Bauführung Holzbau wird die Diplomarbeit gemäss den folgenden Phasen durchgeführt:

Ablauf für die Diplomierenden

- | | |
|--|---------------|
| 1. Information über die Diplomarbeit | September |
| 2. Wahl und Antrag des Themenbereichs für ein Fach- und eine Zusatzaufgabe | bis November |
| 3. Expertenzuteilung und Genehmigung der ausformulierten Themenbereiche | Ende Dezember |
| 4. Recherchieren und Beispiele erarbeiten in den zwei Themenbereichen | ab Januar |
| 5. Beantwortung und Darstellung der Detailfragen in der Diplomarbeitswoche | Anfangs März |
| 6. Erstellen eines Ausstellungsplakates als Zusammenfassung | Mitte März |
| 7. Fach- und Feedbackgespräch mit den zwei Experten | Ende März |
| 8. Diplomfeier | Anfangs April |

25.08.2010

Informationsabend

28.08.2010

Ausstellung

«Stadt vor Augen

– Landschaft im Kopf»

Naturama Aarau

Z1A

Themenbereiche und Genehmigung

Nach unverbindlicher Vorbesprechung wird von den Studierenden sowohl für die Fach-, wie auch für die Zusatzaufgabe ein Themenbereich mit Aufgabenspektrum formuliert und als Antrag mit allfälligen Unterlagen abgegeben. Die folgende Titelauswahl einiger Themen der Studierenden in diesem Jahr zeigt die Vielfalt auf:

Fachaufgabe

- Vergleich energetische Dachsanierung
- Fussgängerbrücken im alpinen Gebiet
- Kombinierte Bauteile in Stahl und Holz
- Vergleich von Holz-Betonverbunddecken
- Holzlabels im Vergleich

Zusatzaufgabe

- Studie: Anbau-Aufstockung oder Neubau
- Kellerabdichtungen im Neubau
- Nutzungsvereinbarung bei Direktaufträgen
- Marketing für Schafwolldämmung
- Anschaffung von Transportgeräten

Nach erfolgter Eingabe der zwei Themenbereiche werden die Experten eingeteilt.

08.09.2010

Fussballturnier

Detailfragen

Die zwei Experten definieren auf der Basis des genehmigten Themenbereichs und der geführten Besprechungen mit den Diplomierenden ihre Detailfragen. Diese Fragestellungen erhalten die Diplomierenden aber erst zu Beginn der Diplomarbeitswoche.

Die Zeit des Recherchierens

Ab Januar beginnen die Diplomierenden mit intensiven Recherchen und dem Analysieren von Beispielen zu den gewählten Themenbereichen der Fach-, resp. Zusatzaufgabe. Da sie die Detailfragen nicht kennen, der Themenbereich ihnen aber bekannt ist, kommt der fachlichen Breite ihrer Untersuchungen und Abklärungen eine grosse Bedeutung zu. Eine sehr gute Vorbereitung ist für das erfolgreiche Bearbeiten der Detailfragen unumgänglich.

18.09.2010

Informationsmorgen

Diplomarbeitswoche

Zu Beginn dieser Woche erhalten die Diplomierenden die Detailfragen zu den beiden Themenbereichen. Es gilt nun die gestellten Fragen umfassend zu beantworten und in verständlicher Gliederung darzustellen.

Plakat für die Ausstellung

Im Anschluss an die Diplomarbeitswoche erstellen die Diplomierenden auf einer einheitlichen Vorlage ihr Plakat für eine Ausstellung. Mit Texten und Bildern werden die wichtigsten Erkenntnisse der Fach- und Zusatzaufgabe zusammenfassend dargestellt. Diese Arbeit wird bewertet und ist Teil der Notengebung.

20.09.2010

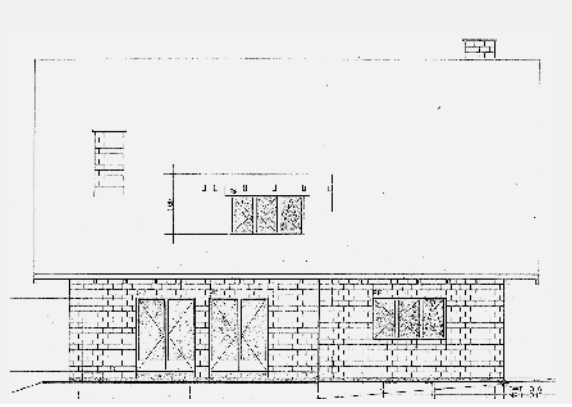
Besichtigung Baustelle

Bahnhof Aarau

H1A + B

Fach- und Feedbackgespräch

Bei einem Fachgespräch mit den zwei Experten stellen die Diplomierenden ihre Erkenntnisse zusammenfassend vor. Danach stehen sie den Experten für Fragen zur Verfügung. Es geht hier um ein Gespräch, bei welchem das fachliche Argumentieren und Erläutern im Vordergrund stehen. Die Diplomierenden können hier Kompetenzen in den zwei Themenbereichen nochmals beweisen.



22.09.2010

Besichtigung gebaute
Holzbrücken
im Raum Aarau
B5HB

Beispiel: Fachaufgabe eines Diplomanden

Titel Vergleich energetische Dachsanierung

Themenbereich Vergleich von verschiedenen Varianten einer energetischen Dachsanierung am Beispiel EFH mit Baujahr 1984 in Bezug auf bauphysikalische und wirtschaftliche Aspekte sowie unter Berücksichtigung der Detailausbildungen.

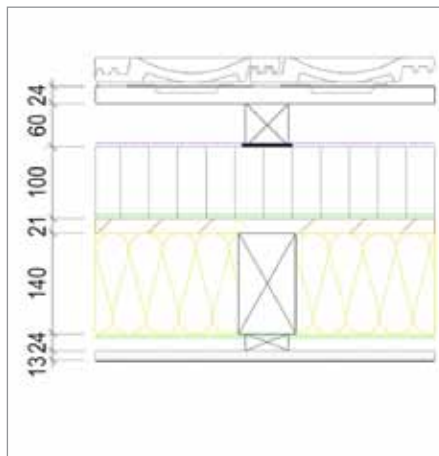
Grundlage Die Dachsanierung soll min. einen U-Wert von 0.15 W/m²K und die Anforderungen des sommerlichen Wärmeschutzes erfüllen.

Detailfragen Definieren und erklären sie in einem Katalog, die Wünsche der Bauherrschaft in Bezug auf Ästhetik des Hauses und Sanierungsumfang.
Legen sie min. 4 Varianten für diese Dachsanierung inkl. der bauphysikalischen Nachweise fest und vergleichen sie diese mit sinnvollen Kriterien. Stellen sie die Resultate übersichtlich dar.
Zeigen sie bei allen Varianten das Konzept für die Luftdichtigkeit auf und analysieren sie die Schwachstellen nach der Sanierung.
Vergleichen sie die Dachranddetails (Ort- und Traufdetail) aller gewählten Sanierungsvarianten mit dem Ist-Zustand und geben sie dazu einen Kommentar für die Bauherrschaft ab.

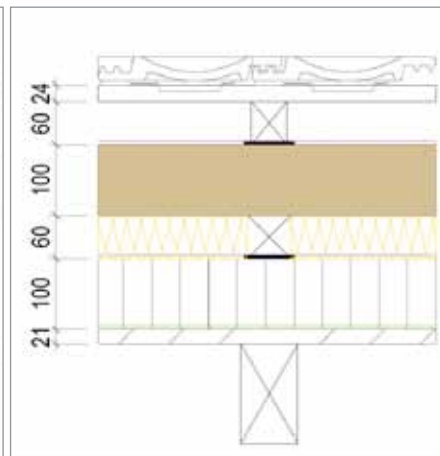
Erkenntnis Der Diplomand hat auf Grund seiner Recherchen die Detailfragen innerhalb der Diplomarbeitswoche eingehend analysiert. Bei der Gegenüberstellung der vier Varianten kam er zu folgender Empfehlung an die Bauherrschaft:

11. – 13.10.2010

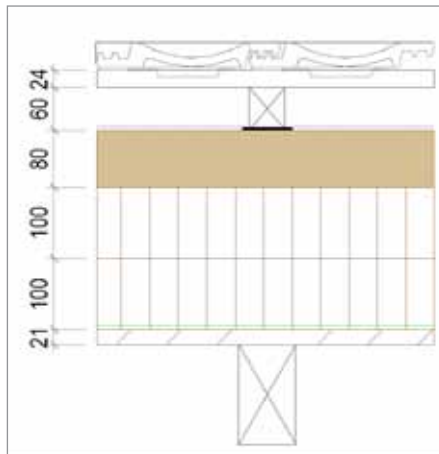
Retraite Schulleitung



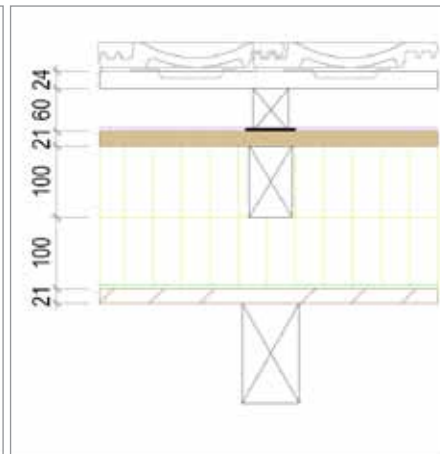
Variante 1



Variante 2



Variante 3



Variante 4

25.10.2010

Stadtrundgang Aarau,
Einführung in Weg-Raum
Zirkulation
H2A + B

22.09.2010

Besichtigung

A5 ARGE ATUBO

B1A

Um eine Sanierung in Angriff nehmen zu können, ist eine gründliche Bestandsaufnahme unumgänglich. Dies bedeutet, dass alle verbauten Materialien analysiert werden, damit die bauphysikalischen Eigenschaften bekannt sind. Im Weiteren sind die Wünsche der Bauherrschaft zu evaluieren, damit diese schon zu Beginn in der Planung berücksichtigt werden können. Dafür habe ich zuerst einen Wunschkatalog der Bauherrschaft erstellt. Die Bauherrschaft hat sich für einen U-Wert von $0.15 \text{ W/m}^2\text{K}$ entschieden. Dies ist der Zielwert der SIA Norm 380/1 für vom Umbau betroffene Bauteile. Der gesetzliche Grenzwert liegt bei $0.25 \text{ W/m}^2\text{K}$. Da bis unter das Dach gewohnt wird, soll der sommerliche Wärmeschutz erfüllt werden. Mit dem heutigen sehr leichten Dachaufbau werden die Zimmer im Sommer sehr schnell überhitzen. Am besten wird dies mit Masse verhindert und zwar mit einem schweren, aber trotzdem gut dämmenden Baustoff.

24.09.2010

Besichtigung gebaute

Holzbrücken

im Raum Aarau

B5H

Um sich ein Bild von verschiedenen Möglichkeiten einer solchen Dachsanierung zu machen, wurden vier Varianten ausgearbeitet. Eine davon sollte eine Sanierung von innen sein. Eine solche Möglichkeit ist die Variante 1 mit ca. CHF 50'000.– Investitionskosten und somit die günstigste von allen. Es kann auf viel Aufwand und somit Kosten wie zum Beispiel: Gerüst, Spenglerarbeiten und Dachdeckerarbeiten verzichtet werden. Das innere Erscheinungsbild des Hauses kann dadurch auf elegante Weise modernisiert werden. Und das äussere gut vertraute Bild des Hauses bleibt unverändert. Dabei wird zwischen die bestehende Sparrenlage eine Holzfaserdämmung verlegt. Um keine bauphysikalischen Probleme zu bekommen, wird unter die Sparren eine diffusionsvariable Dampfbremse verlegt.

Die Variante 2, in der viele Schichten bestehen bleiben, ist aus meiner Sicht die schlechteste von allen. Dabei wird zwischen den bestehenden Konterlatten mit Holzfaserdämmung gedämmt und darüber eine vollflächige 100 mm dicke Wärmedämmplatte verlegt, die mit einer Unterdachfolie geschützt wird. Die Luftdichtigkeit kann nicht verbessert werden, welches eventuell zu Bauschäden führen kann. Diese Variante steht mit ihren ca. CHF 72'000.– preislich zwischen den Varianten 1 und 3.

Die Varianten 3 und 4 sind sich sehr ähnlich. Sie unterscheiden sich vor allem beim Dämmmaterial. Bei der Variante 3 wird ausschliesslich druckfeste Holzfaserdämmung verwendet. Bei der Variante 4 werden über der neuen Dampfbremse, im Abstand der Dämmplattenbreite parallel zur Traufe Holzlatten montiert und eine 100 mm starke Steinwollplatte dazwischen gepresst. Die zweite Lage mit Dämmung und Latten wird um 90° gedreht und quer zur Traufe verlegt. Darüber wird eine 21 mm starke Unterdachplatte vollflächig montiert. Diese beiden Varianten sind aber mit ca. CHF 96'000.– auch die teuersten.

Bei allen Varianten von aussen hat der höhere Dachaufbau Auswirkungen auf das Ort- und Traufdetail. Wenn sich die Bauherrschaft gegen eine Sanierung von innen entscheidet, empfehle ich ihnen die Variante 3. Obwohl die berechneten Kosten dieser Variante mit ca. CH 15'000.– über dem Kostenrahmen der Bauherrschaft liegen. Da es eine Investition für die Zukunft ist, würde sich diese Mehrinvestition lohnen. Zusätzlich bietet diese Variante den besten sommerlichen Wärmeschutz.

22.10.2010

Exkursion Baumschule

Zulauf in Schinznach Dorf

H5A + B

Fazit

Die Diplomarbeit im Bildungsgang Bauführung Holzbau verlangt von den Studierenden ein hohes Mass an fachlichen Kompetenzen. Zusätzlich erfordern Themenwahl und die Formulierung des Themenbereichs im Dialog mit den Experten kommunikative Kompetenzen. Das umfassende Recherchieren innerhalb eines Fachgebietes, ohne dabei die Zielrichtung zu verlieren, ist in der Zeit, wo sich dazu tausend Möglichkeiten anbieten, eine wichtige Befähigung. Zum Schluss müssen die Diplomierenden in der Lage sein, auf detaillierte Fragestellungen innerhalb eines Themenbereichs zu Antworten und die relevanten Erkenntnisse mit Begründung und lückenlosem Quellennachweis in verständlicher Darstellung abzugeben. Beim Fachgespräch ist dann die persönliche Kommunikation gefragt und es gilt Argumente und Erklärungen fachliche korrekt und sofort mündlich abzuliefern.

Diplomfeier vom 8. 4. 2011

Bei schönstem Frühlingswetter luden wir in die Aula ein und diese war mit rund 600 Personen bis fast auf den letzten verfügbaren Platz besetzt.

Unsere Direktorin, Frau Erina Guzzi, begrüßte die Anwesenden herzlich und freute sich über das zahlreiche Erscheinen von Familienangehörigen und Gästen aus nah und fern. Sie wertete dies als grosse Wertschätzung gegenüber den Diplomandinnen und Diplomanden als auch gegenüber der Schweizerischen Bauschule Aarau und deren Bemühungen um die berufliche Weiterbildung.

Bildungsdirektor Herr Alex Hürzeler persönlich überbrachte die Grussbotschaft der Aargauer Regierung. In seiner Rede widmete er sich dem Thema Zukunft: «Denn wer baut, tut es für und orientiert sich an der Zukunft.» Er appellierte in diesem Zusammenhang an die Verantwortung der angehenden Baukader, da unsere Lebensqualität, effizienter Umgang mit Ressourcen, unsere Sicherheit und Innovationsfähigkeit zu weiten Teilen auch von ihrer Kompetenz und ihrem Können abhängen würden. «Sie sind es, die über Fragen der Statik, der Thermik, Bauphysiologie, über Vor- und Nachteile verschiedener Materialien und den Einsatz von Baumaschinen entscheiden.» Daher brauche es nicht nur Fachwissen, sondern auch Weitsicht, um eine lebenswerte Zukunft zu gestalten. Sie hätten Fleiss, Ausdauer und einen langen Atem gebraucht bis zum heutigen Feiertag. Dazu beglückwünschte er sie. «Diese Eigenschaften werden Sie weiterhin brauchen. Bauprojekte werden nicht über Nacht fertig, aber dafür sind sie von Dauer.»

Auch Gastreferentin Nationalrätin Frau Pascale Bruderer warf in ihrer Rede einen Blick in die Zukunft. Sie verglich die Ausbildung Techniker/-in HF mit einem Rucksack, indem alles das drin sei, was sich die diplomierten Baufachleute für die Zukunft erarbeitet hätten. Denn gerade, wenn man nicht so genau wisse, was die Zukunft bringe, das kenne sie aus der Politik, sei es von Vorteil, einen möglichst breit gepackten Rucksack zu haben. Dabei sei nicht so wichtig, wo man eingesetzt werde. «Wichtig ist, wie man diese Rolle ausfüllt und ob man mit Überzeugung und Freude drangeht.»

Danach überreichten die jeweiligen Klassenlehrer/-innen den 133 Diplomandinnen und Diplomanden der Bauschule die Diplome und Zeugnisse sowie als symbolisches «Bhaltis» einen Bauhelm der Bauschule. Zusammen mit Markus Sennrich als Vertreter der ODEC Region Nordwestschweiz durfte die Direktorin Frau Erina Guzzi dann die zehn besten Diplomanden der verschiedenen Ausbildungsgänge sowie den besten Diplomanden aller Bildungsgänge für den besten Abschluss auszeichnen, welcher eine Diplomarbeit mit der Note 6 geschrieben hatte.

Zum Abschluss wurde mit Unterstützung der gewohnt soliden und groovigen Tex&Co-Band der Bauschul-Blues gesungen. Direktorin Frau Erina Guzzi gratulierte den frisch diplomierten Bauplanerinnen und Bauplanern und Bauführerinnen und Bauführern noch einmal und lud alle zum wohlverdienten Apéro ein.



Alex Hürzeler



Diplomübergabe



Pascale Bruderer

05.11.2010
Theaterbesuch
«Sprechstunde»
Brugg
H4A

08.11.2010
Theaterbesuch
«Die Panne»
Schauspielhaus
Zürich
B6HA

09.11.2010
Theaterbesuch
«Die Panne»
Schauspielhaus
Zürich
B2C + T

12.11.2010
Messebesuch Bern
B2A

05.11.2010

Exkursion Designer's
Saturday in Langenthal
IGA

08. + 15.11.2010

Besichtigung
«Fügen und Verleimen
mit Holz und Metall»
Schreinerei Ammann
I2A



Abschlüsse mit Auszeichnung:

Bauführung Hochbau:

Stephan Röstli B6B mit einem Notenschnitt 5.4 und einer Diplomarbeit 5.5

Bauführung Tiefbau:

Roger Bucher B6T mit einem Notenschnitt 5.2 und einer Diplomarbeit 5.5

Bauführung berufsbegleitend:

Toni Würsch Z6A mit einem Notenschnitt 5.4 und einer Diplomarbeit 5.0

Bauführung Holzbau:

Steve Seidel B6HB mit einem Notenschnitt 5.5 und einer Diplomarbeit 5.0

10.11.2010

Vortrag baurelevante
Versicherungen

Bauplanung Hochbau:

Michael Siegrist H6A und René Zaugg H6A mit einem Notenschnitt 5.3 und einer Diplomarbeit 5.0

Bauplanung Innenarchitektur:

Julian Tschanen mit einem Notenschnitt 5.0 und einer Diplomarbeit 5.5

12.11.2010

Exkursion SIA
«zwischen den
Disziplinen»
H6A/B + B2B/C

Bauplanung Tiefbau:

Marco Wegmüller, Thomas Wernli und Pascal Würzler T6A mit einem Notenschnitt 5.0 und einer Diplomarbeit 5.0

Beste(r) Diplomabschluss (mit ODEC):

Bauführung Holzbau: Valentin Jäggy B6HB mit einem Notenschnitt 5.0 und einer Diplomarbeit **6.0!**

13.11.2010

Ausstellung Projektwoche

19.11.2010
Aufnahmeprüfung
Bauführung

22.11.2010

Theaterbesuch
«Die Panne»
Schauspielhaus
Zürich
B6A

24.11.2010

Exkursion
«Schlauchinlinesanierung»
arpe ag. Aesch/BL
B6A/B/C/T

27.11.2010

Theaterbesuch
«Die Panne»
Schauspielhaus
Zürich
H4B

Impressionen



B6A



B6B



B6H



B6H2



B6T

19.11.2010

Exkursion Gasstrasse

Basel

Z4A



H6A



26.11.2010

Besuch Betonwerk

Hochuli AG

Kölliken

B2B



H6B



29.11.2010

Besichtigung LIMAG

Beinwil

T2A



I6A



T6A

30.11.2010

Besichtigung

Baustelle Reusswehr

TZ2A



Z6A



Diplomanden

Vollzeitausbildung

Aebersold Hans-Peter	1969	Eggiwil BE
Andermatt Ivo	1978	Baar ZG
Bachmann Urs	1981	Neuenkirch LU
Berner Florian	1987	Neuenhof AG
Bertschi Daniel	1984	Dürrenäsch AG
Beutler Michael	1987	Möriken AG
Binder Michael	1986	Frick AG
Brändli Remo	1985	Kaltbrunn SG
Brunner Michael	1984	Ottenbach ZH
Bucher Roger	1985	Schachen LU
Edelbauer Dominik	1983	Oberdürnten ZH
Elmer Andreas	1984	Elm GL
Gerber Reto	1985	Langnau im Emmental BE
Glaus Peter	1987	Biel/Bienne BE
Grütter Dominik	1983	Wangen b. Olten SO
Gutknecht Ueli	1982	Meisterschwanden AG
Hauser Roland	1984	Wädenswil ZH
Heinzmann Jean	1984	Visperten VS
Hochuli Stephan	1985	Schlossrued AG
Hofstetter Claudio	1986	Benken SG
Hörler Adrian	1985	Appenzell AI
Huber Patrick	1974	Eschenbach SG
Hügli Thomas	1986	Brislach BL
Huser Simon	1983	Klingnau AG
Imboden Sandra	1983	Zermatt VS
Imhasly Thomas	1985	Naters VS
Isenegger Benjamin	1979	Bubendorf BL
Jäggy Valentin	1986	Biel-Benken BL
Joho Robin	1985	Auenstein AG
Kälin Dani	1984	Einsiedeln SZ
Karli Daniel	1985	Märstetten TG
Keusch Stefan	1981	Buttwil AG
Korol Damian	1980	Safenwil AG
Kunz Stefan	1988	Oberkirch LU
Kunz Martin	1983	Oberönz BE
Küttel Bruno	1974	Obfelden ZH
Longhi Marco	1984	Stansstad NW
Lüscher Philipp	1975	Horgen ZH
Lussi Beat	1976	Mettmenstetten ZH
Marti Lorenz	1984	Olten SO
Maurer Jürg	1988	Aarau AG
Meier Patrick	1970	Gunzwil LU
Metzger Thomas	1981	Villmergen AG
Miljkovic Mirosljub	1979	Stansstad NW
Niederberger Roland	1978	Neuenkirch LU
Pagnamenta Federico	1984	Barbengo TI
Pournaras Ioannis	1985	Zürich ZH
Probst Cyrill	1983	Baar ZG
Ramp Michael	1983	Uster ZH
Rätz Fabien	1986	Bern BE
Riem Benjamin	1983	Zürich ZH
Rohrer André	1980	Appenzell AI
Rösti Stephan	1983	Boltigen BE
Roth Renato	1983	Basel BS
Salihi Adem	1983	St. Niklaus VS
Seidel Steve	1981	Erlinsbach SO
Seiler Rolf	1964	Fischbach-Göslikon AG
Stäger Roman	1984	Bühler AR
Stump Marcel	1983	Suhr AG
Sylaj Arben	1986	Zürich ZH
Weber Marcel	1985	Ballwil LU
Werz Damian	1985	Niederbüren SG
Widmer Andreas	1983	Gretzenbach SO
Wolf Patrick	1985	Lengnau BE
Wyss Theo	1984	Burgdorf BE
Ziegler Hansueli	1985	Sarnen OW
Zulian Claudio	1984	St. Gallen SG
Zundel Reto	1986	Eiken AG
Zurfluh Peter	1980	Hildisrieden LU

Berufsbegleitende Ausbildung

Aebi Mark	1984	Liestal BL
Bachmann Pascal	1985	Seon AG
Baumann Maurus	1987	Chur GR
Baumberger Florian	1983	Hünenberg ZG
Brunner Andrea	1979	Oberkulm AG
Büchi Pascal	1985	Niederdorf BL
Burri Andreas	1979	Uffikon LU
Cornioley Serge	1979	Dielsdorf ZH
Cuk Ivan	1987	Suhr AG
De Stasi Alessandro	1983	Suhr AG
Eberle Remo	1983	Triesenberg FL
Fischer Nadine	1985	Härkingen SO
Flury Martin	1971	Niederwil SO
Frick Urs	1978	Aarburg AG
Fritschi Aljoscha	1985	Niederwil AG
Gabriel Urs	1971	Buochs NW
Gasser Marcel	1985	Frick AG
Graf Lukas	1983	Wettingen AG
Grundmann Patrik	1984	Biberstein AG
Hartmann Veronika	1985	Häggingen AG
Hediger Mirjam	1986	Gipf-Oberfrick AG
Herzog Thomas	1985	Bubendorf BL
Hitz Susanne	1984	Wettingen AG
Hollinger Jennifer	1987	Münchwilen AG
Huber Andreas	1983	Basel BS
Hugi Nicole	1986	Kölliken AG
Hunziker Roland	1983	Kirchleerau AG
Imfeld Thomas	1983	Winterthur ZH
Kabosch Bettina	1985	Würenlos AG
Kessler Jasmin	1982	Feldmeilen ZH
Kramer Dominik	1984	Ennetbaden AG
Lippuner Reto	1985	Wanzwil BE
Lüthi Kurt	1973	Schwanden b. Brienz BE
Müller Sascha-Peter	1973	Muhen AG
Muri Norbert	1985	Schenkon LU
Portmann Reto	1986	Emmen LU
Pranjic Sandra	1984	Kappel SO
Schär Annekathrin	1984	Oberentfelden AG
Schmutz Roland	1982	Hunzenschwil AG
Schwarb Rolf	1972	Luzern LU
Shala Isuf	1981	Killwangen AG
Siegrist Michel	1982	Hägendorf SO
Spielmann Stephan	1983	Thun BE
Steiner Christian	1984	Oberurnen GL
Stettler Simone	1987	Gerlafingen SO
Stoll Denis	1985	Rheinklingen TG
Süss-Bolliger Andrea	1984	Rothrist AG
Tafaro Lucia	1982	Wikon LU
Treier Anna	1988	Wölflinswil AG
Tschanen Julian	1984	Feuerthalen ZH
Veraguth Matthias	1981	Langenthal BE
Vogel Andreas	1982	Frick AG
Vollenweider Adrian	1983	Biberist SO
von Büren Michael	1982	Solothurn SO
von Gunten Marc	1968	Brittnau AG
Wegmüller Marco	1986	Uerkheim AG
Wernli Stefan	1985	Suhr AG
Wernli Thomas	1982	Thun BE
Wild Stefan	1983	Seon AG
Würgler Pascal	1985	Küttigen AG
Würsch Toni	1982	Bellikon AG
Wyser Roman	1982	Villmergen AG
Wyss Christian	1985	Emmen LU
Zaugg René	1985	Ranflüh BE

01.12.2010

Führung durch
das Zürcher

Opernhaus

T2A

02.12.2010

Besichtigung

Umfahrung

Olten

B2H

06.12.2010

Baustellenbesichtigung

Überbauung «lineaar»

Aarau

H1A + B

08.12.2010

Exkursion

Sondermülldeponie

Kölliken

B2T + B6T

10.12.2010

Exkursion Stoffkreis

H6A/B + I6A

01.12.2010

Besichtigung

Belagwerk

Birmensdorf ZH

B6A/B/C



07.12.2010

Besichtigung

Firma «Bomag»

B5T

08.12.2010

Schlusshöck – Waldhütte

Lehrpersonen

10.12.2010

Objektbesichtigung

Werkstattumbau

L. Grassi AG

T6A

Affentranger	Markus	Herzog	Christoph	Ott	Monika*
Amrein	Werner	Herzog	Marcel	Planzer	Markus
Baltzer	Dominik*	Hess	Ernst	Rentsch	Christoph
Bättig	Heinz*	Hug	Angelo	Riedhauser	Danielle
Baumann	Daniel	Hug	Pawel	Röthlisberger	Markus
Baumgartner	Felix	Hürzeler	Hans	Rulli	Marco
Bellmont	Philipp*	Ingold	Ruedi	Sausser	David
Bhend	Christoph	Kestenholz	Reto	Schiltz	Fabienne
Bihler	Felix	Köferli	Martin	Schnetzler	Gerhard
Bösch	Heinrich	Kölliker	Alfred	Seeholzer	Rolf
Bosshard	Ivo	Kuhn	Daniel	Sterki	Fredy
Castellani	Gian Battista	Leimgrübler	Urs*	Stirnemann	Jörg
Christen	Leo	Lienhard	Urs*	Strub	Markus
Eicher	Rolf*	Makiol	Peter	Tuenter	Hendrik
Erni	Kurt	Marti	Steven*	Vögele	Konrad
Etter	Hansjürg	Maumary	André	von Holzen	Franziska
Fischer	Denis	Maurer	Hans Rudolf	Wälty	Willi
Fischer	Matthias	Meier	Dominik	Wehrli	Marianne
Freidig	Marianne	Meier	Markus	Widmer	Roland
Gabathuler	Rolf	Meier	Roger	Winterberger	Christian
Graf	Peter	Meyer	Christine*	Wyss	Eveline
Guzzi	Erina	Mordasini	Marco P.	Zentsch	Thomas
Häfeli	Martin	Müller	Michael	Zumbach	Jost
Häfliger	Jules	Murer	Reto	Zumbühl	Klaus
Hard	Olaf	Obernosterer	Stefan*	Zürcher	Peter
Hermanns	Rita	Ochsnor	Daniel	Zwahlen	Walter
Herren	Ruedi		Reto		

* NDS Baubetriebsmanagement



11.01.2011

Exkursion

Gasstrasse

Basel

Z2A

19.01.2011

Besichtigung Start TBM

Umfahrung Biel

B6B

21.01.2011

Besichtigung

Vindonissa

B2B

26.01.2011

Besichtigung Erne

Holzbau

Laufenburg

H4A + B

Organisation

Stiftung Aargauische Bauschule und Aargauische Wirtefachschule

Baumeisterverband Aargau, Präsident	Suter	Ernst*
Gastro Aargau, Vizepräsident	Burri	Christian*
Baukader Schweiz	Pfründer	Urs**
Kanton Aargau	Blunschli	Moritz*
Gastro Aargau	Brun	Werner**
Gastro Aargau	Füglistaller	Josef*
Holzbau Schweiz Aargau	Meienberger	Josef*
Schweizerischer Baumeisterverband	Moser	Gerhard*
Kanton Aargau	Hermann	Patrick*
Schweizerische Bauschule Aarau	Guzzi	Erina**
Revisor	IMS Treuhand	

Stiftung Pro Bauschule

Präsident	Meyer	Richard
Vizepräsident	Suter	Ernst
	Crelrier	André
	Knoblauch	Urs
	Notter	Anton
Revisor	Frischknecht	Hanspeter

Schulkommission

Präsident	Crelrier	André*
Vizepräsident	Burgherr	Thomas*
	Brumann	Peter*
	Denz	Thomas*
	Gonsowski	Peter*
	Kissling	Markus*
	Lohrer	Peter*
	Fuchs	Erich**
	Guzzi	Erina**

Prüfungskommission

Präsident	Germann	Thomas
	Schmid	Romano
	Tenger	Kurt
	Wilk	Heinz
	Zehnder	Michael

Schulorganisation

Direktorin	Guzzi	Erina
Leiter Bauführung Hoch-/Tiefbau	Fischer	Denis
Leiter Bauführung Holzbau	Bösch	Heinrich
Leiter Bauplanung Hochbau / Innenarchitektur	Kölliker	Alfred
Leiter Bauplanung Tiefbau	Maumary	André
Leiter NDS Baubetriebsmanagement	Bättig	Heinz
Leiter Weiterbildung	Leimgrübler	Urs

Administration

Sekretariat	Baumer	Susanne
	Brunner	Patricia
	Burkhard	Romy
	Kurt	Jasmin
Teilzeit	Gautschi	Daniel
	Studerus	Liliane

Hausdienst

Hauswart	Roth	Fritz
Hauswart	Utz	Hans
Teilzeit	Utz	Elisabeth

* stimmberechtigt

** beratende Stimme

12.01.2011

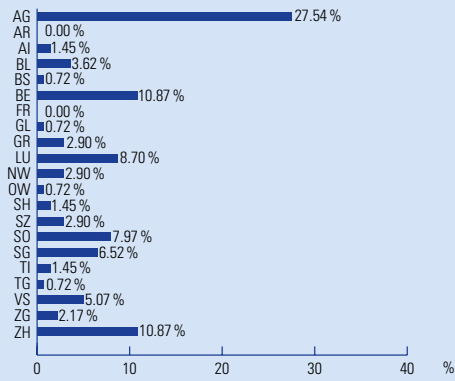
Vortrag Bauen für die
2000-Watt-Gesellschaft

Kennzahlen

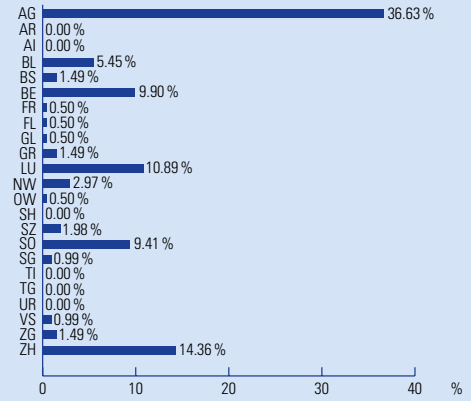
14.01.2011

Exkursion
Gasstrasse
Basel
B2T + B6T

Herkunft der Studierenden Schuljahr 2010/11 Vollzeitausbildung



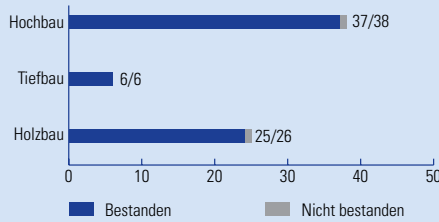
Herkunft der Studierenden Schuljahr 2010/11 Berufsbegleitende Ausbildung



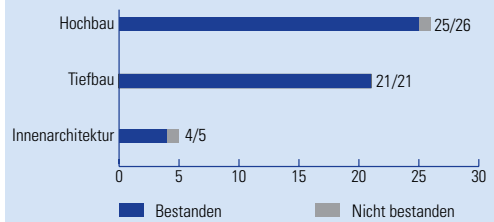
19.01.2011

Besichtigung
Lehmann AG
Muhlen
T4

Abschluss- bzw. Diplomprüfungen März 2011 Vollzeitausbildung



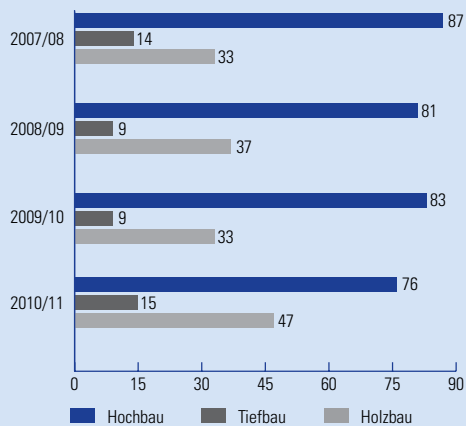
Abschluss- bzw. Diplomprüfungen März 2011 Berufsbegleitende Ausbildung



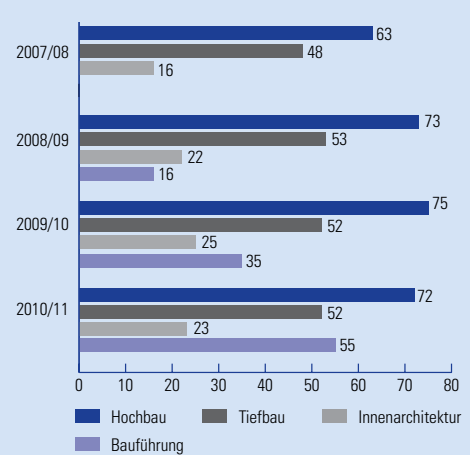
19.01.2011

Besichtigung
Kernkraftwerk
Leibstadt
B6C

Entwicklung Studierendenzahlen (alle Semester) Bauführung (Vollzeit)



Entwicklung Studierendenzahlen (alle Semester) Bauplanung und Bauführung (berufsbegleitend)



Impressionen des Fussballturniers vom 8.9.2010



16.02.2011

Besichtigung

Baustelle «Wydenhof»

Näfels GL

B5HA + HB

21.02.–24.02.2011

Diplomarbeit Bauführung

02.03.–11.03.2011

Fächerabschluss

Bauführung

05.04.2011

Prüfungskommission

08.04.–15.05.2011

Austellung

Diplomarbeiten

Bauplanung

Hoch- und Tiefbau,

Innenarchitektur

18.02.2011

Konvent

21.2.–04.03.2011

Diplomarbeit Bauplaner

Hochbau/Innenarchitektur

07.03.–11.03.2011

Fächerabschluss

Bauplanung

06.04.2011

Lehrerfortbildung

08.04.2011

Diplomfeier



Schulleitung: Heinrich Bösch, André Maumary, Denis Fischer, Alfred Kölliker

Schlusswort

*Unsere Ausbildungen – sechs Bildungsgänge – ein Titel – und jeder für sich einzigartig
(ein teils satirisches Intermezzo über Bauführer und Bauplaner)*

Was unterscheidet Bauführer und Bauplaner?

Die einen «streben Gewinnmaximierung mit Unternehmervarianten an und suchen dauernd Nachträge ...», die anderen «sind Bleistiftspitzer, Theoretiker ohne Praxisbezug und haben keine Ahnung, was draussen abläuft». So mindestens könnte in Unternehmungen und Planungsbüros dann voneinander gesprochen werden, wenn fehlgeschlagene Zusammenarbeit als schlechte Erfahrung in Erinnerung bleibt.

Was haben Bauführer und Bauplaner der Schweizerischen Bauschule Aarau gemeinsam?

Sie alle geniessen eine einzigartige Ausbildung. In der Bauschule lernen sie, dass hohe Fach- und Sozialkompetenz unabdingbar für das gegenseitige Vertrauen sind und eine qualitativ sowie quantitativ solide Bauausführung nur auf der Basis von gegenseitigem Respekt gelingen kann. Gleich welchem Bildungsgang sie abstammen, Techniker der Bauschule sind in der Baubranche gesuchte Kaderpersonen mit einem fundierten Praxisbezug. Sie wissen, dass planerischer und unternehmerischer Erfolg ein gemeinsames Gut ist – darauf sind wir sehr stolz. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Ein Bauführer hat von Unternehmern, ein Bauplaner von Ingenieuren und Architekten unterrichtet zu werden. Nur so lernt man die Tricks, wie man sein Gegenüber «so richtig über den Tisch ziehen» kann. Eine etwas überholte Denkweise, wenn man bedenkt, dass ein gelungenes Bauwerk eine willkommene Referenz für alle Beteiligten darstellt. Das moderne Controlling bedeutet nicht gegenseitiges Misstrauen. In der Planung, Arbeitsvorbereitung, Submission und Baurealisierung können Fehler entstehen – «irren ist menschlich» sagt eine alte, jedoch nicht vollständig wiedergegebene Redewendung – weniger bekannt ist die vollständige Version: «irren ist menschlich, auf Irrtümern zu bestehen ist teuflisch».

An der Bauschule arbeiten Lehrpersonen fächer- und bildungsgangübergreifend zusammen. Das Controlling wird als Auftrag verstanden, aus den Planungs- und Bauaufträgen ein Optimum an Qualität herauszuholen. Vier Augen sehen bekanntlich mehr als zwei. Es gilt sich gegenseitig zu helfen, Fehler auszubügeln und Aufträge so abzurechnen, dass die erbrachte Leistung vollumfänglich honoriert und entgeltet wird. Ein gelungenes Bauwerk mit hoher Ausführungs- und Erscheinungsqualität ist die beste Referenz für alle Beteiligten. Direktion, Schulleitung und Bildungsgangleiter sowie alle Lehrpersonen engagieren sich miteinander für eine bestmögliche Ausbildung. Es ist unser nachhaltiger Auftrag als Bauschule, praxistaugliche Kaderleute mit hohem Mass an Vertrauen in ihre Projektpartner sowohl für Unternehmungen wie auch für Planungsbüros auszubilden.

SBA
Schweizerische Bauschule Aarau
Suhrenmattstrasse 48
5035 Unterefelden



Tel. 062 737 90 20
Fax 062 737 90 30

www.bauschule.ch
info@bauschule.ch

